

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-73997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-73997)

Der Ammerländer

(Sprecher Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einmalige Kleinzeile (oder deren Raum) für Vortragsgeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Reklamen sollen 1 Mark die Zeile. Anzeigen-Einnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rücktritt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Plagiaten werden auf Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den zeitigen Abdruck wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 249. Wessersiede, Freitag den 24. Oktober 1919. 59. Jahrgang.

Friedensmöglichkeiten?

Erste öffentliche Sitzung des Untersuchungsausschusses
Berlin, 21. Oktober.

In einem der Kommissionen des Reichstagsgebäudes trat heute früh der amerikanische Untersuchungsausschuss des Interkontinentalen Ausschusses über die Schuld am Verlauf des Krieges zusammen. Der Untersuchungsausschuss bestand aus den Mitgliedern: Herrmann (Dem.), als Vorsitzendem, Gode (Centr.) als Schriftführer und Dr. Sinsheimer (Märkische) als Referenten. Ferner gehören dem Ausschuss an die Abgeordneten Dr. Cohn (Märkische), Frau Hilff (Märkische) und Dr. Schilling (Dem.). Im Vorhandensein haben weiter noch folgende Herren Dr. Egan (Centr.) und Dr. Duard (Märkische) teilgenommen.

Schon vor Beginn der Sitzung waren der stellvertretende Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der Reichskanzler a. D. Dr. Helfferich und der Vizepräsident a. D. Graf Bernstorff im Saale erschienen.

Zahlreiche Abgeordnete aller Parteien u. a. Dr. Tarnitz (Soz.), Kaufmann (Dem.), Dr. Weller (Dem.) und Zahl (Soz.) hatten sich eingeschrieben. Für das Publikum fanden etwa 75 Plätze zur Verfügung. Für die Presse waren etwa 25 Plätze vorbehalten. Neben den deutschen Zeitungen waren auch die großen ausländischen Blätter vertreten. Als Sachverständige waren erschienen Professor Dr. Bonn, München, Professor Dr. Otto Goetzlich und Professor Dr. Heitrich Schäfer.

Der Vorsitzende Hr. Hermann eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die Bedeutung der Sache, nach dessen Zustimmung der Untersuchungsausschuss sich bildete. Die Aufgabe dieses zweiten Untersuchungsausschusses sei, die Ursachen sämtlicher Möglichkeiten eines früheren Friedensschlusses und die Möglichkeiten nach den Gründen, welche diese Möglichkeiten verhindert hätten, der Vorhandene richtet die Bitte an die Presse, in ihrem Urteil eine gewisse Zurückhaltung zu walten, bis die Berichtsaufnahme der einzelnen Punkte auch sich erledigt hat.

Es wird dann in die tatsächlichen Verhandlungen eingetreten. Als Zeuge ist Graf Bernstorff erschienen. Der Vorsitzende bittet ihn, den Verhandlungen beizutreten und das Material mitzuteilen, damit er Gelegenheitsfälle, wo es eine oder andere anzuschließen und zur Aufklärung beitragen.

Die Berichtserstattung

Hr. v. Bethmann Hollweg übernahm. Er führt aus: In Erfüllung der Aufgaben des Ausschusses ist der Generalstab der Beratung zunächst die sogenannte Friedensoffensive Wilsons. Es haben dem Ausschuss sämtliche Geheimnisse des amerikanischen Amtes zur Verfügung gestanden, und es war dem Referenten und den Mitglie d. d. Untersuchungsausschusses Gelegenheit gegeben, sämtliche Akten, die sich darauf beziehen, kennen zu lernen. Die Akten des Admiralstabes, des Kriegsministeriums und des Generalstabs haben zunächst nicht vorgelegen, werden aber im späteren Stadium dieser Verhandlungen herausgegeben werden. Das Material besteht sich indes nicht auf die Akten des auswärtigen Amtes. Zur Einteilung des Stoffes ergibt sich eine

Gliederung in vier Perioden.

Die erste geht von dem Ausbruch des Weltkrieges bis zum Entschluß, die am 4. Mai 1918 an Wilson gerichtete wurde. Die zweite Periode reicht vom 4. Mai bis 12. Dezember 1918, dem geschichtlichen Lage des deutschen Friedensangebots, die dritte vom 21. Dezember 1918 bis 31. Januar 1917, an welchem Tage im Hauptquartier zu Versailles die sogenannte rüchtfähige U-Boot-Krieg beschlossen wurde. Die vierte Periode ist anzusetzen bis zum 31. Januar 1917, jenem Tage, an dem Wilson dem amerikanischen Volkshaus in Berlin, Genf, eine Note übergeben wurde, betreffend den rüchtfähigen U-Boot-Krieg, und an welchem sofort der

Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas

und gegenüber

erfolgt ist. Zur ersten Periode ist zu sagen, daß nach den Akten von einer eigentlichen Friedensoffensive nicht die Rede sein kann. Wohl fanden theoretische Erörterungen über Friedensmöglichkeiten zwischen dem Kaiser und Gerad, der Minister und Gerad statt. Graf Bernstorff teilte mit, Wilson interessierte sich für den Frieden, und zwischen Vertretern der Regierung und dem Obersten Soule fanden Besprechungen statt. Aber diese Besprechungen finden sich nur mit Aufzeichnungen in den Akten, die eine erfolgte zwischen dem Staatssekretär Dr. Sinsheimer und Soule, eine andere zwischen dem Reichskanzler v. Bethmann und Soule. Diese Aufzeichnungen lassen eine bestimmte Friedensoffensive nicht erkennen, sondern sprechen nur von Erörterungen über die Möglichkeit, zum Frieden zu kommen. Die zweite Periode ist weitens wichtiger. Sie spielt sich ab zwischen dem 4. Mai, dem Tage der Überreichung der Entschlüsse, in der geklärt wird, daß der U-Boot-Krieg nur auf den Kriegszweck beschränkt werde, und daß die völkerrechtswidrige Blockade aufgehoben werden müsse, und dem 12. Dezember, dem Tage

Friedensangebots.

Es erfolgte in diesem an den Grafen Bernstorff ganz bestimmte Instruktionen, in denen der Vizepräsident angewiesen wird, einen Friedensappell Wilsons herbeizuführen.

Die Hauptinstruktion geht zurück auf eine Unterredung mit dem damaligen Kaiser, der den Wunsch besonders geltend hat, Präsident Wilson möge diesen Friedensappell an die Kriegführenden richten. Es sollte auch an den König von Spanien und andere neutrale Herrscher appelliert werden. Graf Bernstorff hat ferner über die Friedensmöglichkeiten berichtet und darauf hingewiesen, Präsident Wilson sei bereit, den Frieden zu vermitteln, auch die öffentliche Meinung in Amerika wünsche den Frieden.

Leider wurde im gegebenen Moment die öffentliche Meinung an unsern Unkenntnis wieder beeinflusst, so durch die

Frage der belgischen Reparation und die Wirkung des U-Boot-Krieges; solange der Abschluss in Amerika nicht erledigt ist, sei an einen energischen Schritt Wilsons nicht zu denken. An der Friedensoffensive werde Wilson nicht teil nehmen, höchstens an Konferenzen, die mit der Friedenskonferenz in loyaler Verbindung hängen. Am 18. Oktober hatte Herr v. Bethmann im Hauptquartier an Wilson mit dem Grafen Vaurian eine Unterredung, um die Grundlagen für das Friedensangebot zu finden. Graf Vaurian wird darauf hin

daß auf eine militärische Entscheidung des Krieges nicht mehr zu rechnen sei,

man müsse irgendwie Friedensverhandlungen herbeiführen. Damit war Herr v. Bethmann einverstanden, einmal er sich schon früher mit diesem Gedanken getragen habe. Diese Überlegungen nahmen im Laufe der Zeit konkreteren Gestalt an und führten schließlich zu dem Friedensangebot. Anfang Dezember wird dem Grafen Bernstorff mitgeteilt, eine solche Friedensoffensive sei bereit, er möge darauf dringen, daß Wilson möglichst bald die Friedensoffensive übernehme. Darauf kam ein Brief vom Grafen Bernstorff, daß ein Schritt Wilsons in dieser Hinsicht politisch für Neuland in Aussicht stehe. Es wird in diesem Zusammenhang namentlich die Frage in Betracht kommen, ob und warum es gerechtfertigt war, trotz der von uns angebotenen Friedensoffensive und trotz der Mittelungen des Grafen Bernstorff am 12. Dezember die Friedensoffensive durch uns erfolgen zu lassen. Dies wird eine der Hauptfragen sein, mit denen wir uns zu beschäftigen haben, in welchem Verhältnis diese Friedensoffensive vom 12. Dezember mit der von uns angebotenen und auch von Wilson in Aussicht gestellten Friedensoffensive steht. Die dritte Periode reicht vom 21. Dezember, dem Tage der Überreichung des Friedensangebots Wilsons an die Kriegführenden Mächte, bis zum 3. Januar, dem Tage der Entschlüsse zur

Erklärung des rüchtfähigen U-Boot-Krieges.

Das wesentliche in dem Vermittlungsangebot Wilsons war die Bitte, die konkretierten Friedensbedingungen mitzuteilen. Die Antwort des Staatssekretärs Zimmermann enthielt jedoch keinerlei offizielle oder irgendwelche Andeutungen der konkreten Friedensbedingungen. Zugleich teilte eine neutrale Macht, die ich in dieser Sitzung nicht nennen kann, mit, daß ein Friedensangebot Wilsons in Aussicht stehe. Dieser Appell wurde zunächst ernst zu nehmen sein, und die betreffende Macht habe guten Grund zu glauben, daß auch die andere Seite auf diesen Appell eingehen werde, wenn es um und klar die Erklärung abgegeben würde, daß der Status quo wieder hergestellt werde und in Bezug auf Belgien eine Wiederherstellung des Schadens erfolge. Dieser amtliche Schritt der neutralen Macht wurde am 18. Dezember in Berlin dem Staatssekretär Zimmermann, die dahingehend, daß er auf die Forderung, konkrete Friedensbedingungen abzugeben, nicht einging. Es wird hier namentlich festzustellen sein, welche konkretierten Friedensbedingungen unter Friedensabichten vom 12. Dezember voranbegehen gelegen haben.

Es ist unbedingt notwendig, die Natur der formulierten Friedensbedingungen kennen zu lernen, die mit Genehmigung des Kaisers und der Obersten Direktion vereinbart waren. Eine andere Frage ist, ob es eine zu damaligen Zeit militärischereits ein Entschluß angeht worden ist. Die Akten lassen darüber etwas, das durch Besprechung der Jenseits läßt sich die Bedeutung dieser aktenmäßigen Mitteilungen in ein objektives Licht stellen.

Die nächste Periode beginnt mit dem 9. Januar, dem Tage der Entschlüsse zum rüchtfähigen U-Boot-Krieg. In der Rückschau macht Graf Bernstorff wiederholt den Reichsregierung die Friedensbedingungen nach Washington zu erhalten, und er liegt inzwischen wiederholt Unterredungen mit dem Obersten Soule. Den Schriftwechsel mit dem Grafen Bernstorff hat Staatssekretär Zimmermann geführt. Zunächst geht er auf die Frage zurück, ob ein Schritt Wilsons, das allgemeine erhalte und am 7. Januar bittet er den Grafen Bernstorff, die Frage der vertraulichen Mitteilung der Friedensbedingungen diplomatisch zu behandeln. Darauf wird am 9. Januar der rüchtfähige U-Boot-Krieg beschlossen. Graf Bernstorff meint wiederholt, der rüchtfähige U-Boot-Krieg bedeute den Bruch mit Amerika, wie überhaupt auch von anderer Amerika wiederholt bezeichnet wurde. Es wird auf die unbedingten Hilfsquellen Amerikas hingewiesen, die unerschöpflich seien. Am 23. Januar telegraphierte Bernstorff, daß Oberst Soule, im ausbühlichen Auftrag Wilsons, uns von neuem die Friedensvermittlung angeboten habe. Er wolle sich nicht in territoriale Fragen einmischen, wolle unter allen Umständen den Krieg vermeiden und möchte eine

Beendigung des Krieges ohne Sieger und Besiegte. Alle Vorbereitungen zur Friedensoffensive seien getroffen. Darauf fand eine Note Bethmann Hollwegs nach dem Hauptquartier statt. Das Ergebnis war, daß

Bethmann Hollweg an Bernstorff telegraphierte, es sei zu spät.

Wilson hätte früher mit einer solchen Aktion kommen sollen. Die Zurücknahme des U-Boot-Krieges sei nicht mehr möglich, weil es technisch unannehmbar sei, U-Boote, die bereits in See seien, zurückzurufen. Die deutsche Regierung sei aber bereit, ihm vertraulich ihre Friedensbedingungen mitzuteilen. Sie werden dann, am 28. Januar, dem Grafen Bernstorff mitgeteilt, der sie zur Kenntnis Wilsons bringen soll. Es heißt, daß eine nicht im Schreiben des Reichskanzlers die Friedensbedingungen, die er mitteilte, seien die Bedingungen, unter denen er bereit sei, Frieden zu schließen, sondern es heißt: Das seien die Bedingungen, unter denen Deutschland bereit gewesen wäre, am 12. Dezember Frieden zu schließen.

Ob also diese Antwort der Bitte Wilsons entrichtet ist eine Frage, die weiterer Erörterung bedarf. Am 31. Januar

erfolgte die Übergabe der Note über den rüchtfähigen U-Boot-Krieg und dem der Abbruch der Beziehungen mit Amerika. Wilsons Intention ist offenbar, in den Krieg einzutreten. Darauf beruht die Tatsache, daß er die gleichzeitige Erklärung des rüchtfähigen U-Boot-Krieges in Amerika nicht abwartete, um den Weg zu öffnen zu halten. Aber die Schweiz ist dann erwidert worden, Wilson habe weiter den Frieden zu vermitteln und verlange eine Erklärung, daß Deutschland die Anwendung des rüchtfähigen U-Boot-Krieges auf Amerika nicht ins Auge fasse oder wieder zurückziehe. Darauf wird erwidert, daß die Durchführung des U-Boot-Krieges die allgemeine Anwendung voraussetze. Ein Brief wurde von Amerika an Wilson gerichtet, nachdem das amerikanische Telegramm Zimmermanns bekannt wurde, daß schon im Januar zur Abfindung gelangt war. Damit ist das Diktat Sinsheimers beendet.

Beurteilung des Grafen Bernstorff.

Vizepräsident a. D. Graf Bernstorff: Wilson hat Anfang Januar sofort nach Ausbruch des Krieges eine erste Friedensvermittlung versucht. Im September hat er einen zweiten Versuch machen lassen, der daran scheiterte, daß die Entente gar nicht zurückgekehrt hat. Wenigstens habe ich nichts davon gehört. Wilson hat im August eine Proklamation an das amerikanische Volk erlassen, in der er die Amerikaner zur Neutralität aufzufordern, weil eine so erregte Stimmung entstanden war, daß die Privatbesprechungen darunter litten. In dieser Proklamation hat er erklärt, daß das amerikanische Volk das einzige Volk wäre, das in der Lage wäre, das es die einzige Großmacht sei, die genügend Macht und Einfluß habe, um dieses Ziel herbeizuführen. Das ist die Politik Wilsons gewesen. Als das zweite Friedensangebot scheiterte, hielt er es für notwendig, sich mehr zurückzuziehen. Er kam trotzdem Oberst Soule im Winter 1914/15 nach Paris, London und Berlin, wo er im März nach dem U-Boot-Krieg eine Mitteilung Wilsons vorbereiten. Als er nach Berlin zurückkam, sagte er, der Augenblick wäre noch nicht gekommen.

Es wäre noch niemand bereit, auf einen Frieden einzugehen.

Er würde aber früher wieder nach Europa gehen, um zu sehen, ob etwas zu machen sei. Wilson hat zum ersten Male mit mir über den Frieden gesprochen, als ich nach der Zustimmungsgesellschaft eine Audienz bei ihm bekam, als die Gefahr des Krieges mit Deutschland sehr drohend war. Damals sagte er mir, wir sollten doch ein Angebot an die U-Boote machen, um die Neutralität zu erhalten, da eine Beschlagnahme, nicht mehr durch die Waffen der Krieg erhaltlich entscheiden werden könnte. Würden wir den U-Boot-Krieg aufheben, so würde er auf Aufhebung der englischen Auszubereitung drängen. Das englische Kabinett werde darauf eingehen, und er hoffe, das damit ein Anfang gemacht sei für eine Friedensoffensive im großen Stil. Das war am 2. April 1917. Nach dem ersten Telegrammwechsel über die „Lusitania“ schien der Krieg unumkehrbar. Ich ging zu Wilson und verabredete, um Zeit zu gewinnen, daß Herr Meier-Gerhard nach Berlin reisen sollte. Wilson ging darauf ein. Der Meier-Gerhard über die „Lusitania“ ging weiter, aber hinsichtlich einer anderen englischen Schiffspolitik. Es war eine Unterredung nachgegeben, indem angegeben wurde, daß Beschlagnahme nicht ohne vorherige Warnung vorzunehmen werden sollten.

Auf eine Anfrage des Vorstehenden erklärt der Zeuge, daß er nicht wisse, was aus der Wilson Meier-Gerhard geworden sei und fahrt fort: Es kam dann am 5. November eine Note an England, in welcher die englische Blockade als nicht an veränderlich erklärt wurde. Die Verhandlungen über die „Lusitania“ brachten uns

zum Zeitpunkt an den Rand des Krieges,

weil wir anerkannt hätten, daß die Verletzung illegal gewesen wäre. Dieses Wort wurde von uns unbedingt abgelehnt. Schließlich gab Wilson nach. Er würde sich damit begnügen, wenn wir erklärten, daß solche Verletzungen Neutralität nicht treffen dürften. Diese Erklärung war eben fertig und sollte ausgetauscht werden, als in Berlin der verhängte U-Boot-Krieg erklärt wurde. Es wurde also nichts aus dieser Lösung. Der Vorstehende stellt fest, es wurde es sich hier nur um den verhängten, nicht um den unbedingten U-Boot-Krieg (Handel) und darauf wurde die „Entschlüsse“ fortgesetzt. Erst kam eine endgültige Einigung zustande. Der U-Boot-Krieg sollte nach den Grundbänden des Krieges abgelehnt werden. Im Laufe des Winters war Soule zum zweiten Male nach Berlin gekommen, wo er im Januar 1916 war. Als er zurückkam, erklärte er mir, daß der

Spannwidrigkeit gegen einen Frieden vorläufig noch,

in Paris

zu finden wäre, daß er in England eine gewisse Vereinfachung zu finden hätte. Auch in Berlin habe man gefragt: Wir würden zu weit mehr Zeit bereit sein, auf eine amerikanische Friedensvermittlung einzugehen, als wir heute zum ersten Male den Willen der Reichlichen Regierung, den Wilsonen Maßnahmen entgegenzunehmen, durch ein Telegramm gebot, welches der Vizepräsident Gerad nach Erlaubigung der Obersten Soule nach Washington richtete. Dort fand, daß die deutsche Regierung nunmehr bereit sei, eine Friedensvermittlung anzunehmen. Ich habe darauf in Berlin angefragt, ob diese Einstellung richtig sei und ein Telegramm erlassen in dem Inhalt wurde, daß wegen der friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland noch einige Zeit hineinzuwarten müsse, daß es aber im allgemeinen der Wunsch sei, Wilsons Friedensvermittlung anzunehmen. Es müsse aber verlangt werden, daß Wilson vorher gegen England vorgehe. Es ist vielleicht merkwürdig, daß ich mit einer Privatbesprechung, wie dem Obersten Soule, über diese Fragen verhandelt habe. Eine Geheimhaltung von Friedensbedingungen in Washington wäre ganz unannehmlich gewesen. Die beiden Häuser waren dort von Journalisten umlagert. Deswegen war es der Wunsch Wilsons, daß ich diese volle kommen vertraulichen Fragen mit meinem intimen Freunde Soule in Newport führte. Er sagte mir,

Wilson hätte nicht mehr die Macht, England zu

gingen, den völkerrechtlichen Normen zu gehorchen, weil der amerikanische Handel so sehr mit der Entente gebunden wäre, daß Wilson unmöglich diese Handelsbeziehungen führen könne, ohne einen ungeheuren Einbruch herbeizuführen. Im Gegenfall dazu wäre er in der Lage, einen Frieden ohne Entente herbeizuführen, und er hätte die Absicht, das zu tun, sobald die Weltsehheit dazu käme.

Die deutschen Instruktionen an Bernstorff.

Es werden dann die Instruktionen vorgelesen, die dem Votschafter am 18. August mitgeteilt wurden und wonach die deutsche Regierung erklärt, daß sie gerne bereit sei, eine Vermittlung des Präsidenten anzunehmen und daß eine entscheidende Tätigkeit des Präsidenten nachträglich ermittelt werden solle, daß wir uns aber noch nicht auf irgend welche konkreten Friedensbedingungen verpflichten können.

Am Ausblick an diese Instruktionen, an diese Instruktionen, erhebt sich ein Frage- und Antwortspiel zwischen dem Votschafter Bernstorff und den Mitgliedern des Ausschusses, in dem Bernstorff betont, Oberst Soule habe nach Rücksprache mit den Instruktionen erklärt, eine Vermittlung Wilsons sei jetzt unmöglich und müsse aufgeschoben werden, da die Entente durch den Eintritt Rumäniens in den Krieg völlig siegesgewiß geworden sei. Weiter ist die Rede von einem Memorandum Kaiser Wilhelms,

das dem amerikanischen Votschafter Herrn Gerard nach Amerika mitgegeben werden sollte und das nach Angabe Bernstorffs dort den tiefsten Eindruck gemacht hat. In diesem Memorandum, das sich auf eine Unterbrechung des Krieges mit Gerard bezieht, heißt es, die Führung des Krieges habe mittlerweile eine Gestalt angenommen, daß die deutsche Regierung es für nötig halte, die etwa beachtliche Friedensaktion Wilsons nicht zu beschleunigen, damit sie nicht zu spät im Jahre stattfindet. Da Gerard bereits abgereist war, wurde das Memorandum an Bernstorff telegraphiert. Die amerikanische Regierung sei von dem Eintreffen des Memorandums am 18. November erfahren und auch von jetzt ab in Amerika die feste Überzeugung entstanden, daß die deutsche Regierung bereit sei, eine Vermittlung Wilsons anzunehmen.

Die Präsidentenwahl fand am 7. November statt. Die Unsicherheit des Wahlausganges verdrängte Wilson an entscheidend in Maßnahmen. Diese Verzögerung ist richtig, weil sich vor dem Frieden Wilson erst noch gerammert hat. Ich habe früher erfahren, daß Wilson die Friedensnote, die er am 18. Dezember abgab, nach Mitte November aufgab, aber in seinem Schriftstück behalten hat, weil damals in Amerika wieder wegen der belgischen Deportationen eine anti-deutsche Welle

durch das Land ging. Oberst Soule hat mir mitgeteilt, daß das schon Mitte November fertige Friedensangebot nicht abgeschickt worden sei, weil es wegen der Stimmung im Volke Wilson vor der öffentlichen Meinung nicht verantworten konnte.

Am Verlauf der Anisprache stellt Referent Einzelheiten fest, daß es in einer Instruktion des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg an Bernstorff heißt, daß die Marine den unbeschränkten U-Boot-Krieg mäßige, daß sich die Gesamtlage aber dadurch ändern könnte, daß Präsident Wilson wie angedeutet, den Wächtern eine Friedensvermittlung vorzuziehen würde. Eine solche Aktion müßte aber bald erfolgen.

Graf Bernstorff erklärt, er habe dies und in gleichem Sinne anschließende Instruktionen stets mit dem Votschafter an Wilson, Oberst Soule, besprochen und erwartet, daß die Friedensmission im Laufe des Dezember erfolgen würde. Das deutsche Friedensangebot vom 12. Dezember wurde von Amerika als Geiselding über Friedensmission angehen. Graf Bernstorff hat nach seiner Ausreise keine Zeit mehr gehabt, diese Tatsache nach Berlin zu telegraphieren. Die Amerikaner hätten sich den Eindruck ausgesprochen, eine Friedensvermittlung könne nur eintreten in einem Augenblicke, wo Deutschland stark sei. Infolgedessen mußte Bernstorff immer wieder Einspruch über darauf, daß bei uns weder in der Presse noch von der Regierung irgendwo vom Frieden gesprochen wurde, denn sonst würde immer eine Willkürliche Friedensvermittlung geführt werden. Das deutsche Friedensangebot sei gerade keine Durchbrechung, aber doch eine Erleichterung der Lage der amerikanischen Regierung gewesen. Die öffentliche Meinung in Amerika sei fort gegen Deutschland beunruhigt gewesen von London aus, die Regierungsmächte hätten sich aber nicht mit der öffentlichen Meinung. Die amerikanische Regierung war durch den unermüdeten Friedensschritt Dr. Nolands ziemlich enttäuscht, weil ihr dadurch die Möglichkeit, den ersten Schritt zu tun, genommen wurde.

Wilson's Vereinfachung zur Vermittlung.
Graf Bernstorff sagt, er habe stets darauf hingewiesen, daß eine Friedensvermittlung Wilsons jeden Tag zu erwarten sei. Daran nimmt das Wort

Dr. Einzheimer: Wie sind bei der heutigen Verhandlung bis zum 12. Dezember gekommen. Ich stelle somit als Ergebnis der heutigen Sitzung fest: Haben Sie die Instruktion in dem Sinne aufgefaßt, daß Sie den Votschaftern Wilson oder Oberst Soule ermuntern oder beauftragen sollten, eine Friedensvermittlung zu unseren Gunsten zu unternehmen? — Graf Bernstorff: Ja. (Bewegung). — Vba. Dr. Einzheimer: War Wilson bereit, diesen Wünschen Rechnung zu tragen? — Graf Bernstorff: Ja. — Vba. Dr. Einzheimer: War innerhalb dieses Rahmens, der Ihnen gestellt war, Wilson bereit, auf eine Friedensvermittlung mit internationaler Grundlage einzugehen, auch ohne konkrete Friedensvorschläge unjenseits? — Graf Bernstorff: Ja. (Bewegung).

Aber das Ergebnis des ersten Verhandlungstages ist zu bemerken: Es ist erlautlich, wie wenig Neues die heutige Verhandlung gebracht hat. Man kann ohne Überstreckung sagen, daß kaum eine Tatsache vorgebracht wurde, die noch nicht bekannt gewesen wäre. Bald in diesem, bald in jenem Kreise suchte man sich in den Kriegsjahren zu, was heute zusammenschend aus Licht gebracht wurde.

Wenn dem Sachlichen wurde im Sitzungssaal auch dem persönlichen Aufrichtigkeit geschenkt. Das auch Aussehen des ersten Kriegskanzlers v. Bethmann Hollweg fiel allgemein auf. Ebenso aber auch das weniger vorteilhafte des früheren Staatssekretärs Zimmermann. Reichen und Seelender werden versucht, hieraus Schlüsse zu ziehen. Wir ziehen aber vor, das Ergebnis der Unterredung abzuwarten.

Deutsche Nationalversammlung.

(104. Sitzung.) OB. Berlin, 21. Oktober.

In der heutigen Sitzung hat sich eine große Zahl von Mitgliedern der Nationalversammlung anwesend gemeldet. In der heutigen Sitzung hat sich eine große Zahl von Mitgliedern der Nationalversammlung anwesend gemeldet.

Kurze Anfragen.

Eine Anfrage betraf die Veranbarung der Lebensmittelversorgung infolge von Lieferungen nach dem Ausland. Die Anfrage betraf die Veranbarung der Lebensmittelversorgung infolge von Lieferungen nach dem Ausland. Die Anfrage betraf die Veranbarung der Lebensmittelversorgung infolge von Lieferungen nach dem Ausland.

Der Sachverhalt des Reichsfinanzministeriums wird hierauf weiter beraten. Der Sachverhalt des Reichsfinanzministeriums wird hierauf weiter beraten.

Die Aufgaben des Reichsfinanzministeriums bestehen in der Verwaltung, fuhrt der Minister fort, der bemeintlichen und unbeweglich gemordenen Vermögenswerten in der Verwaltung der im Kriege entstandenen großen gewerblichen Unternehmungen des Reiches und in der finanziellen Kontrolle der Kriegswirtschaften. Bei den gewerblichen Unternehmungen handelt es sich um große Anlagen des Reiches auf dem Gebiete der Elektroindustrie, der Elektrizität und Aluminiumindustrie.

Die Aufgaben des Reichsfinanzministeriums bestehen in der Verwaltung, fuhrt der Minister fort, der bemeintlichen und unbeweglich gemordenen Vermögenswerten in der Verwaltung der im Kriege entstandenen großen gewerblichen Unternehmungen des Reiches und in der finanziellen Kontrolle der Kriegswirtschaften. Bei den gewerblichen Unternehmungen handelt es sich um große Anlagen des Reiches auf dem Gebiete der Elektroindustrie, der Elektrizität und Aluminiumindustrie.

Die Aufgaben des Reichsfinanzministeriums bestehen in der Verwaltung, fuhrt der Minister fort, der bemeintlichen und unbeweglich gemordenen Vermögenswerten in der Verwaltung der im Kriege entstandenen großen gewerblichen Unternehmungen des Reiches und in der finanziellen Kontrolle der Kriegswirtschaften. Bei den gewerblichen Unternehmungen handelt es sich um große Anlagen des Reiches auf dem Gebiete der Elektroindustrie, der Elektrizität und Aluminiumindustrie.

Die Aufgaben des Reichsfinanzministeriums bestehen in der Verwaltung, fuhrt der Minister fort, der bemeintlichen und unbeweglich gemordenen Vermögenswerten in der Verwaltung der im Kriege entstandenen großen gewerblichen Unternehmungen des Reiches und in der finanziellen Kontrolle der Kriegswirtschaften. Bei den gewerblichen Unternehmungen handelt es sich um große Anlagen des Reiches auf dem Gebiete der Elektroindustrie, der Elektrizität und Aluminiumindustrie.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Zur Befämpfung des Schleichhandels soll ein besonderes Gesetz geschaffen werden.
- * Sir William D. Selben, früherer Botschaftssekretär von Sir Edward Grey, wurde zum dritten Geschäftsträger in Berlin ernannt und wird mit den anderen Mitgliedern der Delegation seinen Posten sofort antreten.
- * Annunzio hat über die Rume des Kriegsausfalls verhandelt und bedroht in einem Gespräch die Spanne und Italienische mit dem Tode.
- * 750 000 amerikanische Arbeiter im Ausland. Aus Washington wird gemeldet, daß die durch die Krise auf der industriellen Konjunktur geschaffene wirtschaftliche Lage die Schwierigste in der bisherigen Geschichte der Vereinigten Staaten sei. Augenblicklich befinden sich 750 000 Arbeiter im Ausland.

—w Osnabrück, 23. Okt. Aus den Nachschußlagern Bremens Osnabrück 29 wurden in den beiden letzten Nächten Handschläge verübt. In der vorletzten Nacht ist an einer einsamen Stelle in der Nähe des Stadts Metzerhof-Schloß, zwischen Bohnte und Grotte, eine Schiene gelöst und zur Seite geschoben. Aufsteigend haben die Verbrecher, die mehr als 20 Meter lange Schiene nicht über eine kleine Unterlage hinwegheben können, somit wäre ein Unglück unermesslich gewesen. In der vorletzten Nacht wurde eine schwere Eisenbahnwaggon über das Gleis gelegt. Das Zugpersonal bemerkte das Hindernis, als bereits die Maschine und der Waggon über die Schiene hinwegbefahren waren und diese sich zwischen den Rädern verfangen hatte. Der Zug konnte zum Stehen gebracht werden. Die Kriminalpolizei hat mehrere höhere Beamte nach Schmitz zur Untersuchung des Falles entsandt.

—w Am Antrage des ehemaligen Kaisers ist bei der Staatsanwaltschaft in Berlin Strafantrag gegen den Schauspieler Ferdinand Bonn wegen des von Bonn verfaßten „Kaiserfilms“ gestellt worden. Wilhelm II. klagt wegen Verleumdung, wegen Mißbrauchs seines Bildes und auf Unterlassung, das heißt auf Vermeidung aller Aufzählungen. Die Vorführung des sechsaktigen Films, in dem Herr Bonn seinen ehemaligen fallerlichen Gönner beneidlich selbst darstellt, ist bis jetzt nur in Berlin verboten.

Bela Kuhn einfließen.
Bonn. Nach Meldungen der hiesigen Blätter ist Bela Kuhn aus dem Internierungslager bei Wien, wo er inhaftiert war, entflohen. Nach einem kurzen Aufenthalt in München ist er nach Italien gefahren, wo er regen Anteil an der Revolutionierung des Landes nimmt.

Die Überwachungsbehörden.
Paris. Der Oberste Rat hat beschlossen, daß die Delegierten der Großmacht ohne Rücksicht darauf, ob ihre Delegierten raubrecht haben oder nicht, den verschiedenen durch den Friedensvertrag mit Deutschland notwendig gewordenen Kommissionen angehören und über die diesen Kommissionen vorliegenden Fragen abstimmen können.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerfede, den 23. Oktober 1918.
—j Gemeinderatsitzung am 21. Oktober in Hentens Gasthof. Die Beratungen über die Behebung der Wohnungsnot in unserer Gemeinde nahmen wiederum in der Sitzung des Gemeinderats am 21. Oktober einen großen Teil der Zeit in Anspruch. Der Gemeindevorstand berichtete zunächst über die Bedingungen, welche zu erfüllen sind, wenn Staat und Reich Zuschüsse zu Wohnungsbau leisten sollen. Die Gemeinde hat den Notbau anzuerkennen und tut dies, indem sie 1/4 des Uebersteuerungspreises übernimmt. Besonders dringlich ist die Bereitstellung von Wohnungen in der Ortschaft Westerfede, teils für Gemeindefamilien, (Lehrerwohnungen, Räume für das Zollbüro und das kommende Finanzamt) teils für Privatwörter. Der Gemeindevorstand wird in der nächsten Gemeinderatsitzung Pläne für Familienwohnungen vorlegen. Der Ankauf von 2 Baracken (10 000 resp. 14 500 Mark) in Wildeshausen wurde beschlossen. Dieselben werden zur Herstellung einer Schulbaracke in Hofort und zu Wohnbaracken für Westerfede verwendet. Der Gemeindevorstand wird sich nach einem geeigneten Bauplatz umsehen.

Beschlossen wurde ferner die Anstellung einer Hebamme in Hauken. Die Gemeinde übernimmt einen Teil der Ausbildungskosten. Die üblichen Geküche um Ueberlastung von Wegebefreisten, um Mietbeihilfen usw. wurden teils erledigt, teils zurückgestellt. Ebenfalls zurückgestellt wurde der Antrag des Schulvorstandes betr. Einrichtung einer 2. Klasse in Hüllfede. Die Schülerzahl in Hüllfede beträgt trotz einer erst kürzlich vorgenommenen Umschulung von Schültern nach Westerfede resp. Gieselhorst über 70 und ist dauernd im Steigen begriffen. Eine Beförderung der Schulverhältnisse kann nur durch Einrichtung einer 2. Klasse erfolgen. Den Lehrkräften an der Bürger Schule und den übrigen Gemeindebeamten wurde eine einmalige Beförderungszulage nach den staatlichen Sätzen zugesprochen. Auf Antrag des Gemeinderatsmitglied Zulen werden in der nächsten Gemeinderatsitzung die Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse der Beamten des Gemeindebüros geregelt.

Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß trotz der jetzt erheblichen höheren Baukosten der Bau einer Chaussee nach Hauken in Angriff genommen werden muß, und soll die Freigabe der Steine beim Demobilisierungskommissionar beantragt werden.

Nach einer Verordnung kann in Bauerschaften, die 8 Kilometer von der Viehverlade stelle entfernt sind, abzulieferndes Vieh an Ort und Stelle gewogen werden. Anträge sind an den Viehverwertungsverband zu richten.

Zu Kassenrevisoren und Prüfern der Gemeindevorstellungen wurden Gemeinderatsmitglied Saathoff und Beeten gewählt. Einer Anregung folgend stellte der Gemeinderat dem Frauverein 500 Mark zur Bewirtung der Verwandten aus den Lazaretten in Oldenburg zur Verfügung. Die Zahl der Verwandten in den Lazaretten der Stadt Oldenburg ist noch immer recht groß. Sie werden in nächster Zeit viele Gäste der Gemeinde Westerfede sein.

Unter „Ammerländer“ hat seit jeher es als seine Aufgabe angesehen, die Liebe zur Heimat, das Interesse für die Erhaltung landschaftlich reizvoller Orte, das Interesse für Geschichte und Sage des Landes zu pflegen und zu wecken. Artikel in Nr. 216 und 217 des Blattes wiesen darauf hin, daß die weit über die Grenzen der Gemeinde durch Bild und Sage bekannte Wassermühle in Hauwief in Gefahr ist, dem Zahn der Zeit zum Opfer zu fallen. Der Gemeindevorsteher will in nächster Sitzung darüber berichten, wie den Anregungen zur Erhaltung der Mühle und ihrer Umgebung am besten Folge geleistet werden kann.

—j Freudig ist es zu begrüßen, daß der Gemeinderat sich in nächster Zeit mit der Erhaltung der alten Sowierter Wassermühle beschäftigen wird. — Möge es ein Zeichen sein dafür, daß in der Erkenntnis des Wertes, der Bedeutung und Wert

wendigkeit der jetzt mächtig einsetzenden Heimatschutzbewegung auf allen Gebieten auch unsere Gemeinde das Ihrige beitragen will zur Kräftigung und Förderung des Stammesbewußtseins, der Heimatliebe und Heimatpflege!

(E) Wegen des herrschenden Lokomotiv- und Kohlenmangels wird vom kommenden Sonntag an bis auf weiteres auf den obdenburgischen Eisenbahnen der gesamte Personenzugverkehr an Sonn- und Feiertagen eingestellt mit Ausnahme einiger sog. Arbeiterzüge. (Alles Nähere ist aus der betr. Bekanntmachung der Eisenbahndirektion in der heutigen Nummer d. Bl. zu ersehen.)

* **Auguffehn.** Am Sonntag den 19. Oktober konnte der Verein Kriegsbefähigter und Kriegsteilnehmer für die Gemeinde Apen eine außerordentlich stark besuchte Versammlung in Pontow's Gasthof in Auguffehn abhalten. Durch ein Rundschreiben vom Zentralverbande wurde manch Wichtiges der neu gegebenen Bestimmungen hier nun recht klar zur Erkenntnis dargelegt und darüber Baumhörer aus Apsel wurde dann von der Versammlung durch Erheben von den Sägen geehrt. — Auf Antrag des bisherigen 1. Schriftführers erfolgte für seinen Posten eine Neuwahl, in der Dietrich Boyken-Hengstforde ge-

wählt wurde. Da der Verein ein größeres Fest in Apen zu veranstalten beabsichtigt, wurde der Vergnügungsausschuß zu diesem Zweck neu gewählt, für Apen: Köbejobanns und D. Boyken, für Auguffehn: Thaben und Schütte 1. Nachdem noch die Aufnahme neuer Mitglieder stattgefunden hatte, schloß die Versammlung.

o **Edeweicht.** Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Versammlung der Deutschen Volkspartei Punkt 4 Uhr beginnt. Abends wird der Saal noch zu einer Festlichkeit benützt.

h) **Oldenburg, 22. Oktober.** Das neuingerichtete Jugendheim wurde eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Etwas 260 junge Mädchen und Knaben nehmen an den regelmäßigen Abenden in dem Heim teil. — Wegen der Torfschiebungen finden noch fortgesetzt eingehende Untersuchungen statt. In diese recht unangenehme Sache werden immer mehr Personen verwickelt. In Umlauf sollen auch noch zahlreiche gefälschte Frachtbriefe sein, wodurch es den Inhabern derselben möglich wird, weitere Torfladungen ohne Genehmigung über die Grenze zu schicken. Im benachbarten Preußen ist der Preis für eine Ladung Torf bereits auf über 2500 Mark gestiegen. Auswärtige Agenten bereiten

unser Land und kaufen den Torf auf. Für Frachtbriefe über Torfladungen werden 500 bis 600 Mark geboten und bezahlt. Diese Konjunktur wollen natürlich die Torferzeuger ausnützen.

Turnen, Spiel und Sport.

—g) **Edeweicht.** Am Sonntag den 26. d. Mts. veranstaltet der hiesige Turnverein ein Schauturnen mit nachfolgendem Ball. Der Beginn der Festlichkeit ist auf 6 Uhr nachmittags festgesetzt. Der Verein wird sich alle Mühe geben, gute turnerische Leistungen zu zeigen. Daß nebenbei der Frohinn nicht zu kurz kommt, dafür wird gesorgt werden, unter anderem wird eine gediegene Ausschmückung des Saales ein gutes Teil dazu beitragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Eilers in Westerstedt. Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerstedt.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Kirche zu Westerstedt. Am 19. Sonntag nach Trinitatis, Oktober 26, morgens 10 Uhr, Gottesdienst, darnach Kinderlehre für die Kinder des 7. Schuljahres. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst, nachmittags 3 Uhr Taufe und Gottesdienst in der Schule zu Halsbek.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vom Sonntag, den 26. ds. Mts an muß wegen des Lokomotiv- und Kohlenmangels bis weiter der gesamte Personenzugverkehr an Sonn- und Feiertagen grundsätzlich eingestellt werden. Der bekanntgemachte am 5. Okt. in Kraft getretene Winterfahrplan gilt also nur noch für die Werktage.

An Sonn- und Feiertagen (jedoch nicht an den beiden Weihnachtstagen und nicht am Dinstag) werden abends einige Züge gefahren, die für Rückbeförderung von Arbeitern, die über Sonntag zu ihrer Familie gefahren sind und Sonntags abends zu ihrer Arbeitsstelle zurückkehren, erforderlich sind. Diese Züge sind durch Anschlag auf den Stationen bekannt gemacht.

Oldenburg, den 22. Oktober 1919.
Eisenbahndirektion.

Landesfleischstelle Oldenburg.

Die Ausfuhr von Rindern u. Schafen jeder Art und Gattung aus dem Landesteil Oldenburg wird bis weiter nicht mehr gestattet.

Oldenburg, 1919 Oktober 21.
Hennings.

Gemeindevorstand.

Apen, den 21. Oktober 1919.

Am Montag den 27. Oktober **Kram-, Vieh-, Pferde-, Schweine- u. Holzmarkt** Kalkuhl.

Pferde-Berkauf in Biefestede

Der Pferdehändler **Herrn. Voss** aus Kießringen (Ziels Nachf.) läßt am

Sonnabend, 1. Novbr. cr., vormittags 10 Uhr anfangend, bei **Habe's (Hillmer's) Gasthause** hiersebst

20 Pferde als schwere Dänen, Belgier, Holsteiner, große und kleine Rassen, sowie hiesige, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen unter voller Garantie.

Kaufliebhaber lade ein mit dem Bemerkten, daß auch Pferde in Lauff genommen werden.
Brötje, ämtl. Auktionator.

Kaufe Felle u. Häute

aller Art zu höchsten Preisen.

G. Drebing, Nord-Edeweicht 2.

Auktion.

Westerstedt. Im Auftrage werde ich am **Sonnabend den 25. Oktober,** nachm. 2 Uhr anfg., beim **Heinr. Dierks'schen** Gasthause, Kühlenstraße hier, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 vollst. Bett (so gut wie neu), 1 Sofa, 1 gr. Kleiderständer, 1 Glaschrank, 1 eich. Küchenschrank, 2 Kommoden, 2 Bänke, 1 rund. maß. Tisch, 1 Ausziehtisch, ca. 1 Dbd. Stühle, 1 Garderobe, 1 Bettstelle, 1 Lehnstuhl, 1 Kinderbettständer, 1 Kinderbettstelle, 1 Kinderwagen mit Gummireifen und Matraze, 1 Kinderklappstuhl, 1 Wirtschaftswage mit Gewichten, 1 Pfostenständer, diverse Bilder, 1 Blumenständer, 1 Wäpeltisch, die. Bettbezüge und Handtücher, fern: 1 Damenfahrrad mit Gummireifen, 1 Polypophon mit Platten, 1 gr. Handwagen (für Handwerker etc.), 1 eif. Dien. 3 Fensterrahmen und mehrere hier nicht genannte Gegenstände.

Kaufliebhaber lade freundlichst ein

J. Athing, Rechts- u. Auktionator. Fernspr. 236.

Nachfuge.

In der am

Sonnabend, 25. d. Mts. beim **H. Dierks'schen** Gasthause stattfindenden **Auktion** werden noch mitverkauft:

- 1 fast neues Damenfahrrad mit Gummireifen, 1 Nähmaschine, 1 Veritool, 1 Damen-Schreib- und Nähstich, 1 Servierstich, 1 Kochkiste mit Zubehör, 1 Kinderbettstelle mit Matraze, 1 gutes Kinderbett, 1 Sportwagen, 1 Sparderb., 2 Ofen (darunter 1 fast neuer Dauerbrandofen), 1 elektr. Dien., 1 Jagdgewehr, 1 eif. Pflanz, 1 gute Geige, 1 Nähmaschine, 3 neue Küchenschische, 1 Badewanne, 1 Papageibauer, 1 Petroleum-Messapparat, 1 Garderobe u. a. m.

J. Athing, Aukt.

Stahl drabi matraben

für jede Schnitt nach Maß, Metallarten, Polierauslagen an Sebrnen. Katalog frei. Eisenmodellfabrik, Suhl 1. 24.

2. Nachfuge.

In dem Verkauf am

Sonnabend, d. 25. ds. nachmittags 2 Uhr, beim **Heinr. Dierks'schen** Gasthause hier, kommen ferner zum Verkauf:

- für Gastwirte:** 1 Musikkautomat (fast neu, Einwurf 10 Pfg.), 1 gr. Treifen mit Kram, 2 Labretter, 3 Trevetter, 1 Gläserbürste, 1 Schachspiel, 2 Tische.
- für Handwerker:** 1 Hobelbank, mehrere Hobel, 1 breites Beil, 1 Querzagt und 1 groß. Handwagen mit Aufzug, sodann: 1 Kleiderständer, 1 Rauchstuhl, 1 Springfederrahmen, 1 Sofaborte, 1 Trittleiter, 1 Petroleummaschine usw.

J. Athing, Aukt.

Defensl. Verkauf.

Zwischen a. h. Wegzugshalber läßt der **Auhauer Davids** zu **Rathausen** am

Dienstag den 28. Oktbr., nachm. 2 Uhr anfg., in und bei seinem Hause:

- 1 schwere bel. Kuh, 1 junge bel. Kuh, 3 Mutterschafe, 1 Ziege, 6 Hühner, 1 Kleiderständer, 1 Veritool, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 runden Tisch, Stühle, 1 Waichtisch, 1 Küchenschrank, 2 Wanduhren, Wäschständer, Borten, 1 Hänge- und eine Stielampe, 1 Handwagen, 2 Schiebkarren, 1 Butte-ferne, 1 Hobelbank, Sensen, Sichel, Spaten, Hacken, Forken, Säge, Tonnen, Reepe, sowie viele sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch eine Partie Heu, Stroh und Dünger, öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber ein lade! **J. S. Hinrichs.**

Westerloy.

Kaufe

Runkelrüben-Stekrüben u. Wurzeln zu höchsten Tagespreisen. Anmeldungen nehme entgegen.

Gerh. Hanken.

Ehrung

für die Gefallenen und Kriegsteilnehmer der Gemeinde Zwischenahn.

Der einstimmig gefaßte Beschluß vom 12. Oktbr. hat folgenden Wortlaut:

- 1 den Hohenhagen als Heldenhain auszugestalten mit dem vom Baurat Ritter entworfenen Ehrenmal,
- 2 in der Kirche Gedenktafeln mit den Namen der Gefallenen anzubringen,
- 3 wenn es nach den Gutachten Sachverständiger die architektonische Wirkung nicht löst und genügend Mittel zur Verfügung stehen, die Namen der Gefallenen in geeigneter Weise auch im Heldenhain anzubringen.

Die Sammelliste trägt folgenden Vermerk: Für das Denkmal im Hohenhagen und die Gedenktafel in der Kirche zeichne ich untenstehenden Betrag, zahlbar zum 1. Januar 1920 an die Spar- u. Darlehnskasse in Zwischenahn. Die Summe gilt zu 1/2 für das Denkmal und zu 1/2 für die Gedenktafel.

Der Ausschuß.

Besterloy.

Habe am Sonntag den 26. ds. M., von morgens 9 Uhr an einige nahe am Kalben stehende

Quenen

und einige milche und milchwerdende

Kühe

zum Verkauf stehen. Gebe dieselben gegen bar und auf Zahlungsfrist ab.

Ellert Bruns.

Mansie.

Meinen von Herrn Lamten-Gieselhorst angekauften jungen

Prämien-Eber

sowie den alten

Eber

empfehle ich zum Dedem.

Joh. Hammje.

Hollwege.

Meinen im Jeverlande angekauften, mit 33 Punkten angezöarten

Rindstier

von hervorragender Abstammung empfehle ich 3. Deden.

Anni Dettjen.

Zement- u. Stück-

Kalk

ab Lager abzugeben.

S. Blagge, Apen,

Holz- u. Baumaterialienhdlg. Fernspr. 30.

Ziegen

aller Art bei sofortiger Abnahme. Zahl erhöhte Preise.

S. Schröder.

Wohnung

2 Räume, für einzelnen landwirtschaftlich. Arbeiter oder Arbeitsfrau, ev. mit kleiner Familie, in der Nähe von Westerstedt zu Anfang November zu vermieten.

Westerstedt.
G. Koch, Aukt.

Kinderwagen.

Nachzur. bei G. Ewald.

Saatgut

ausverkauft.

Gerh. Hanken, Westerloy.

Gesucht auf Ofen oder früher ein

Mädchen

für Gartenarbeit nicht unter 18 Jahre.

Lehrling

für meine Buchdruckerei.

Eberh. Ries-Westerstedt

Gesucht auf Mai 1920 ein

Mädchen

für Gartenarbeit nicht unter 18 Jahre.

Ocholt.

Gesucht zu Ofen Lehrling

E. Stenemann,

Malemeister.

eine Magd.

Engeloge. J. Dreger.

Mädchen

welches gut melken kann, und ein kleines Mädchen.

Neuhaus Gasthof.

Brennholz

in allen Sorten und Abmessungen laufen nur nach Gewicht frei Waggon Besandstation gegen bar.

Edeweicht.

Diejenigen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der Gemeinde Edeweicht, die wegen ihrer Rentenansprüche oder dergleichen Wünsche haben, wollen sich am Sonnabend den 25. Oktober, abends um 8 Uhr, bei Herrn Galtwitt Mügge in Ed weicht einfinden zwecks Besprechung und Aufklärung ihrer Angelegenheiten.

Zürsorgestelle des Kriegsbesch. Vereins Edeweicht.

gez. Bley. Wetjen.

Fertige
Herren-Anzüge
aus besten Friedensstoffen
billig.

Georg Meinen jr.

Damenrad,
deutsches Fabrikat, „Ideal“,
blauegrüne Griffe, neue Män-
tel, Mischling & Co., Torne-
donabe, erkundet worden.
Wiederbringer habe Belohnung.
Gerh. Sandstede, Zwischenahn.

Klein-Scharrel.

Am Montag den 27.
beginnt im Saale des Herrn
Fr. Hempen ein

**Sanz- u. Anstands-
Unterricht.**

anfangend abends 6 Uhr für
Kinder, Erwachsene 8 Uhr.
Anmeldungen werden dar-
selbst entgegengenommen.
Es laden freundlichst ein
Joh. Behrens, Tanzlehrer,
Fr. Hempen.

Ziehung 4. Novbr. 1919
Wormser Dombau-
Geld-Lotterie
zugunsten des Wormser Domes
100 000 Lose. 3557 Geldgewinne M.
100 000
Hauptgewinn Mark
50 000
10 000
bar ohne Abzug zahlbar.
Lose 3 M. Postgebühr
nachnahme 20 Pf. mehr.
Otto Wulff,
Lotterie-Einnahme,
Oldenburg,
Staustraße 14.

**Obm. Bezugsgenossin
Angustifähn.**

Am Montag den 27. Oktbr.
von 8 Uhr morgens bis 4
Uhr nachm.

Ausgabe von
Sunföbinger,
Thomasmehl, und dem be-
stellten

Gutterhafer
Gute Säcke mitbringen.
Der Vorstand.

Nordedewecht I.
Sonabend den 25. Okt.,
nachm. 7 Uhr:

Bersammlung
in Fr. Markens Gasthof.
Wetr. die Besprechung über
die Wahl eines Gemeinde-
vorstehers.

Der Einberufer.

**Boothelklub „Einig-
heit“, Sebbeloh 2.**

Am Sonntag den 26. d. M.,
nachm. 3 Uhr

Bersammlung.
Am zahlreiches und pünkt-
liches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
S. Wieg.

Für die uns zu unserer
Hochzeitsfeier erwieinten Auf-
merksamkeit sagen wir allen
herlichen Dank.

Wiederherbe.
Fritz Sobbejanzen
und Frau,
Marie geb. Deters.

Neu eingetroffen:

Ein großes Sortiment in erstklassigen, hochfeinen
**Anzug-, Kostüm-, Mantel-
und Winterstoffen,**

sowie
gestreifte Hosenstoffe u. seid. Westen

zu sehr mäßigen Preisen.
Ferner habe ich noch einen Posten

Reichsware
gute Stoffe in verschiedenen Mustern, auch blau und schwarz, für
Anzüge, Mäntel und Kostüme abzugeben.

Auf Wunsch werden sämtliche Herren- und Damen-
Garderoben sauber, modern u. wunschgemäß in eigener
Werkstatt angefertigt.

NB. Zugebrachte Stoffe kann ich leider nicht mehr zur Anfertigung
übernehmen.

H. Nienaber,
Ecke Post-Gartenstr.

Geld verleihe ich an
sichere Leute
monatl. Rückzahl. H. Blume
& Co., Hamburg 5.

Süddorf am Kanal,
21. 10. 1919.

Zur Gründung eines
Kolonisten-Bereins

wollen sich die Kolonisten von
Südbewestermoor
am Sonntag den 26. Okt.,
nachmittags 4 Uhr,
bei Gastwirt Herrn Duhme
einfinden.

Am vollzähliges Erscheinen
bitten
mehrere Interessenten.

Neu eingetroffen:

Herren-, Burchen- und Knaben-Anzüge, Paletots,
Jaden, Westen, Hosen, Hemden, Kittel, Sweater,
Unterhosen u. Unterjacken, Hüte u. Mützen,

schwarze und farbige Damen-Paletots, Kinder-
Paletots, Kostümröcke, Unterröcke, Schürzen,
Pelzgarnituren,

reinwollene Kleider, Blusen- und Kostümfstoffe,
Anzug-, Hosen-, Paletot- und Winterstoffe,
Rock- und Hemdenflanelle, Darchende, Hemden-
tuche, Rohwessel, Handtücher, Sammet, Inlett,
Bachstuche, Schürzen- und Kittelzeuge.

Ferner:

Schuhwaren

für Herren, Damen u. Kinder, erstklassige, wirklich brauchbare Ware.
Obige Waren kaufe ich in großen Mengen auf der
Einfuhr-Messe in Frankfurt noch sehr vorteilhaft ein,
u. empfehle daher meiner Kundschaft, da Ware leider
wieder knapper und teurer wird, baldigst einzukaufen.

Apen. J. H. Tebje

Sonntag (Markt) ist mein Geschäft bis 7 Uhr
abends geöffnet.

Neue
Auswahl
Möbel

Salon-
B Wohnzimmer-
E Wohnzimmer-
Schlafzimmer-
Küchen-
in der
Etage
ausgestellt.

Neue Zuführung in
eichen

Schlafzimmer

Herren-Zimmer-
Möbel

Bar bei Bes-
tellung.

Auf Wunsch können ge-
kaufte Möbel noch einige
Zeit bei mir kostenfrei
... stehen bleiben. ...

Leer. J. L. Schmidt

**Zwischenahner
Krieger-Verein**

Am Sonntag den 26.
Okt. d. J., nachm. 4 Uhr:

Bersammlung
in Rabben Gasthause zu
Nischauerfeld.

Wumarich vom Vereins-
lokale um 3 Uhr nachm.

Zahlreiche Beteiligung sehr
erwünscht.

Der Vorstand.

**Krieger-Verein
Eggeloge.**

Zur Teilnahme an der
Zahnenweihe in Grab-
stede versammeln sich die
Kameraden am Sonntag den
26. Oktober, nächst. 12 Uhr,
beim Kam. Friedr. Hobber-
fleiten. Alle Kameraden, auch
Nichtmitglied des Vereins,
werden gebeten, sich zahlreich
zu beteiligen. Wagen stehen
zur Verfügung.

Der Vorstand.

Ocholt.

Sonntag den 26. Oktober

Ball,
wogu freundl. einladet
G. Hobbie, Bw.

**Turnverein
Edewecht.**

Am Sonntag den 26. d. M.

Schauturnen
mit nachfolgendem

BALL
Anfang 6 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein
der Turnrat.
E. Wügge.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Anny Sawade
August Grünjes**
Wigwachmstr. Krajsf.-Wt. 5
19. 10. 19.

Neufals Halsbet i. D.
(Oder) i. J. Glogau

Torfmoore!

Erstklassige
Torfbearbeitungs-Maschinen

preiswert, prompt lieferbar.
Fachmännische Beratung für
Ausnutzung von Torfmooren.

Ueberwachung von Torfbetrieben zu
mäßigen Preisen.

J. Carl Suhr, Hamburg 13,
Königsstr. 6.
Telegr.-Adr.: Baujahr, Fernspr.: Hansa 5177.

Wir haben Sonntag den 26. d. M. eine
Anzahl gute hochtragende u. frischmelkende



Quenen
welche wir gegen gutes Vieh vertauschen.
Gebr. Polak.

Wieder eingetroffen:
Baumwollwaren

ganz besonders preiswert!

- Hemdentuch
- Bett-Kattun
- Roh-Nessel
- Hemden-Barchent
- Schürzenstoffe
- Baumwoll Kleiderstoffe
- Bett-Inlet
- Tüll-Gardinen
- Scheben-Gareinen
- Spannstoffe
- Schlafdecken
- Damen-Strümpfe
- Hausschürzen
- Damen Hemden.

Leo Steinberg
Oldenburg,

Köhlerstraße 37, Ecke Baumgartenstraße

Deutsche demokrat. Partei,

Ortsgruppe Westerstede.

Zu dem am Sonntag den 26. d. M.,
vorm. 9.30 Uhr, in Leer stattfindenden

Parteitag

des 15. Wahlkreises werden alle Mitglieder
— besonders auch die weiblichen — hier-
mit freundlichst eingeladen.

Nachmittags 4.30 Uhr sprechen:
Herr Reichsminister Koch und Herr
Ministerpräsident Tautzen.

Der Vorstand.

Deutsche Volkspartei,

Ortsgruppe Edewecht.

Öffentliche Versammlung

am Sonntag, 26. Oktober,
4 Uhr nachmittags pünktlich, in Wügge's Gasthof.
Vortrag von Herrn Baurat Ritter:

Wirtschaftl. u. nationale Forderungen.
Freie Aussprache. Der Vorstand.

Der Ammerländer

(Zentralblatt Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4.50 Mark, zum Abholen von der Post 3.60 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Resten fallen 1 Mark die Zeile.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags an gewissen Tagen; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unerlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 250.

Wetterstede, Sonnabend den 25. Oktober 1919.

59. Jahrgang.

Vom Untersuchungsausschuß.

(Zweiter Tag.)

In der heutigen Sitzung war am Nebenamt neben dem früheren Reichsanwalt v. Bethmann Hollweg und dem früheren Wiesinger Oeffentlich auch der frühere Staatslehrer des auswärtigen Ministeriums anwesend. Wie der Vorsitzende unterlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Verfragung des Grafen Bernstorff

bringt zunächst auf eine Anregung der Verbindung des Grafen. Das am Tage der Verlesung der „Quintana“ an bis zur Verlesung der „Suller“ in Amerika niemals ein Augenblick gewesen sei, in dem die deutsch-amerikanische Streitfrage behandelt. Redemal, wenn wir glauben, irgend etwas erreicht zu haben, oder ab wieder eine Verlesung oder etwas anderes, was alle Verhandlungen illusorisch machte. Während dieser Zeit hatte ich

der gesamte amerikanische Handel auf die Entente einstellt.

Hätte Wilson diesen Handel gelöst, so würde er die öffentliche Meinung in Amerika gegen sich gehabt haben. Darum lebte es Wilson auch immer ab, die bewaffneten Handelschiffe aus den amerikanischen Häfen fernzuhalten. Auf Fragen der Sachverständigen Professor Schäfer und Professor Dr. Goetsch befragte Graf Bernstorff, daß zunächst gerade Belgien wegen die öffentliche Meinung in Amerika gegen Deutschland aufgebracht gewesen war. Bei der Friedensvermittlung hätte man unter allen Umständen die volle Wiederherstellung Belgiens verlangt. Der Vorsitzende Wärmuth fragte, ob Wilson positive eine Wiederherstellung Belgiens verlangt hätte. Graf Bernstorff erwiderte, eine Erklärung, daß Deutschland Belgien nicht amtiereten wollte, hätte genügt, um Wilson zum Beginn der Friedensverhandlungen zu veranlassen. Abg. Dr. Schilling fragte, durch welche anderen Umstände außer dem II-Boots-Krieg und der Deportation der Belgier die amerikanische Stimmung gegen uns beeinflusst worden sei. Graf Bernstorff erwiderte, daß es sich da um die so genannten deutschen Reichsmünzen gehandelt habe. Auf die Frage des Abg. Dr. Cohn, welcher Art diese Veränderungen gewesen wären, erwiderte Graf Bernstorff, daß nach seiner Auffassung Veränderungen nicht bestanden hätten. Aber einzelne vorerwähnte Einbauten waren tatsächlich mit den Gesetzen der Vereinigten Staaten nicht in Einklang zu bringen. Abg. Dr. Schilling fragte, ob diese Verhältnisse gemeinsam mit schätzlichen Millionen demnach Graf Bernstorff erwiderte, daß die Verurteilung erst erfolgte, nachdem er die Vereinigten Staaten verlassen hätte. Es handelte sich um die beiden deutschen Konsuln und den Herrn Ainteln. Inwiefern diese Herren überführt worden seien oder nicht, wisse er nicht, nur wollte er einige Sabotage gerüben haben. Graf Bernstorff sollte er hätte, daß der deutsche Marine- und Militär-Ansatz auf Grund solcher Angelegenheiten werden müßte. Weiterhin war die Rede von der

Zurücktritt deutscher Agenten,

und Graf Bernstorff nannte als einen solchen den Konsul-Lutnant Ainteln, der sich auch an ihm herangekehrt habe. Vier mehrmalige Anträge in Berlin erhielt Graf Bernstorff schließlich ein Telegramm des Staatssekretärs v. Jagow, wonach er die Agentenliste Aintelns kategorisch dementieren sollte. Auf Anfrage des Abg. Göttsche erklärte Graf Bernstorff, daß er auch heute noch nicht die Aufgabe Aintelns kenne. Er könnte unter Umständen sagen, daß er nicht wisse, ob jemals Fälle von Sabotage vorkommen seien, wie es in Amerika allerdings behauptet worden wäre, wie zum Beispiel Bombenlegen auf Handelschiffen aller Nationen und Industrieschiffen von Munitionsfabriken. Auf die Frage des Vorsitzenden Wärmuth erklärte Graf Bernstorff, daß das auswärtige Amt sicher nicht hinter solcher Sabotage gestanden hätte. Auf Anfrage Dr. Einzheimer teilte Graf Bernstorff mit, daß ein ähnlicher Vorfall habe ihm die amerikanische Regierung gelöst, es hätte ich nachweisen lassen, das Ainteln

eine halbe Million Dollar von dem deutschen Marine-Ansatz von

erhalten habe. Auf die offiziellem Beziehungen der amerikanischen Regierung zu Deutschland und insbesondere auf die persönlichen Beziehungen amerikanischer Regierungskreise zu dem Grafen Bernstorff haben diese angeblichen Verleumdungen zunächst gar keinen Einfluß gehabt. Auf Anfrage von Professor Bonn erklärte Graf Bernstorff, daß, als Staatssekretär von ihm die Abberufung des deutschen Militär- und Marine-Ansatzes verlangte, er sofort ihn fragte, ob auch er durch die Tätigkeit dieser beiden Herren kompromittiert sei. Wenn die amerikanische Regierung dies glaubte, würde er sofort seine Abberufung beantragen. Damals hat aber Staatssekretär von Jagow kategorisch geantwortet: Sie sind in keiner Weise an dieser Angelegenheit beteiligt. Er würde es außerordentlich bedauern, wenn Graf Bernstorff Washington verließ, da er mit allen wichtigen Verhältnissen vertraut wäre. Diese Äußerung von Jagow habe Oberst Soule am Tage später in noch härterer Form ihm gegenüber wiederholt.

Auf Verfragung durch den Abg. Göttsche bezeichnet Graf Bernstorff die Stellung der Militärattachés als ziemlich leidlich. Wilsons Klagen an den Kongreß über verbrecherische Untertaten hätten sich nur auf Deutsch-Amerikaner, nicht auf deutsch-deutsche bezogen. — Abg. Dr. Einzheimer: Sie sagten gestern, daß in amerikanischen Regierungskreisen das Friedensangebot vom 12. Dezember als

Reichen der Schwäche

gebetet worden ist. Haben Sie damals auch die Tatsache mitgeteilt, daß dieses Angebot in völliger Übereinstimmung mit der Obersten Seeresetzung verfaßt worden ist? Graf Bernstorff: Wie ich das Friedensangebot telegraphisch übermitteln worden. Irrendenweise wurde man an die Mitteilung nicht geknüpft. — Abg. Dr. Einzheimer: Ich stelle mich Grund der Äußerung, daß jenes Friedensangebot ein

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

erhöht täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festertagen.

ein Friede zugunsten der Entente sein? — Graf Bernstorff Wilson sagte am 22. Januar, es solle ein Friede ohne Sieg erreicht werden. Ich habe es so verstanden, daß das bedeutet, Deutschland solle seine Weltstellung im vollen Umfang behalten. Ich hielt Wilson für einen ehrlichen Mann. — Auf eine Anfrage erklärte Graf Bernstorff: Auch niemals ist von amerikanischer Seite mit mir über einen Frieden verhandelt worden, worin uns auch nur die geringste Abtretung deutschen Gebietes zugunsten worden wäre. Darauf wurden die Verhandlungen abgebrochen. Sie werden am Donnerstag fortgesetzt.

Deutsche Nationalversammlung.

(105. Sitzung.)

OB. Berlin, 22. Oktober.

Der heutige Tag war der Weiterberatung des Entwurfs des Reichsfinanzministeriums gewidmet. Der Abg. Koch-Baldorf (Deutschl.) trat für Sparmaßnahmen ein, indem er auf eine ganze Reihe von Stellen hinwies, wo gespart werden konnte. Unter anderem erwähnte er, daß 22 Millionen für den Bau einer Wohnung für den Reichsminister des Innern ausgeben werden sollen. Es seien zu viel Schlösser vorhanden, daß man keine neuen Wohnungen für den Reichspräsidenten zu bauen brauchte.

Reichsbetriebe.

Darauf gab der Generaldirektor des Reichsbetriebsamtes, Weitzel, Auskunft über die Reichsbetriebe. Unter anderem teilte er mit, daß die Betriebe jetzt noch nicht aus den Verlusten heraus sind. Sie sind belastet mit einer ganzen Reihe von Abschüssen, die mit Verlust zu rechnen sind. Es handelt sich dabei um Aufträge, die in der Tat und planlos angenommen worden sind. Weiter teilte der Generaldirektor mit, daß Bayern, Sachsen und Württemberg sich uns noch nicht angeschlossen haben, wo also keine Einwirkung auf diese Staaten ausüben können. Da es sich um eine Umstellung von 50 Betrieben handle, ließe man vor einer sehr schwierigen Aufgabe.

Der Abg. Marbach (Deutschl.) kritisierte die Zustände in den Eisenwerken, und geriet dabei mit dem Reichsbetriebsamtsleiter in Konflikt. Man werde allerdings erfahren, wenn einmal die Rechte dazu übergehe, einen Ausschuss anzuordnen, um die Wertschöpfungen zu untersuchen, die zur Produktion geführt haben. Es wäre jedenfalls besser gewesen, die Konsolen am Rhein halt nach dem Osten, nach dem Innern des Landes zu richten. (Lande links.) Der Abg. Weitzel (H. Sos.) nimmt die Abfertigung in Schug, welche zuerst die Verkleinerung von Staatsbetrieben verhandelt hätte.

Nach einer Erwiderung des Ministerialdirektors Kaug wurde die allgemeine Aussprache geschlossen und man trat in die Einzelberatung ein.

Noten über die neue Reichswehr.

Die Truppe muß unpolitisch sein!

In einer Verammlung des Wirtschaftsverbandes der deutschen Berufsverbände hielt Reichswehrminister Hoff eine Rede, in der er betonte, daß die Reichswehr unpolitisch sein müsse und ferner bemerkte:

Wir werden genötigt sein, uns in total veränderten Verhältnissen einzufinden und werden sehr viel Lehrgeld zahlen müssen. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir uns aufgeben, wenn wir Deutschland etwa die Reichswehr auf eine gewerkschaftliche Grundlage stellen will. Dann würden Sie mich als den erfolgreichsten Gegner finden. Die neue Reichswehr darf keine Gewerkschaft werden. Einem Unteroffizier, der mir auseinandersetzt, daß man keine Wünsche nicht in Erfüllung gehen, es eines Tages passieren könnte, daß man Not am Mann lei, die Truppe Gerecht bei Fuß steht, kann ich nicht dulden. Wenn irgendwelche Befreiungen darauf ausgehen, die Truppe zu solchen Instrumenten zu machen, dann bin ich der bitterste Feind und wehre mich mit Klauen und Zähnen. Die neue Truppe wird ein sehr kostspieliges Instrument. Aber ich gehe es nicht, daß sie ein solches Instrument bei Fuß steht, wenn es sich nicht, das wäre ichambarbare Prätorianermittelschaft, die ich auf keinen Fall dulden würde.

Schmachvolle Behandlung Madensens.

Mit Regern zusammengepackt!

Aber den Aufenthalt und die ungläubige Behandlung des Generalfeldmarschalls v. Madensens werden halbamtlich folgende Mitteilungen gemacht:

Der Marschall, der in kurzem sein 70. Lebensjahr vollendet, wird jetzt in Saloniki festgehalten, wo zu seiner Aufnahme das außerhalb der Stadt gelegene bisberige Gesäß tsolal der Flieger dient. Man will von der Ankunft des Feldmarschalls erst zwei Tage vorher erfahren haben, die Einrückung ist dementsprechend. Das ganze Exerzierfeld hat etwa 40 Meter Breite und 60 Meter Länge — auf ihm wohnen außer 48 Deutschen noch 50 Neeger! Die Unruhe Tag und Nacht, die Hitze und schlechte Luft sind unerträglich. Allein auf der staubigen Lagerstraße ist dem Marschall einige Bewegung möglich; auf der anderen Seite grenzt das Grundstück an das Meer; dieser Vorgang wird aber weitgehend durch die Umgebung lärmender Fabriken, Man fürchtet, für die Gesundheit des Feldmarschalls, der unter den Einwirkungen und Strapazen der jetzt einjährigen Unternehmung sei keinem hohen Alter schmerz leid, das Schicksal. Dabei hat ihm ein französischer Generalkommandant, daß er bis zur Ratifizierung des Friedens durch sämtliche Alliierten in Saloniki festgehalten bleibe.

Das amerikanische Friedensangebot.

Der Vorsitzende geht zu der Periode über, die mit dem amerikanischen Friedensangebot beginnt. Graf Bernstorff bemerkt, Wilson habe trotz des deutschen Friedensangebotes an der Idee der Friedensvermittlung festgehalten. Die öffentliche Meinung in Amerika hat den Schritt Wilsons absolut als pro-deutsch angesehen. Best mich allerdings annehmen, daß unsere Antwort vom 28. Dezember die Absicht verfolgte, die Wilsonsche Friedensvermittlung völlig abzulehnen. Zu dieser Auffassung bin ich vor allem durch ein Telegramm des Kaisers an das auswärtige Amt gekommen, worin gefragt wurde, warum ich noch von Friedensvermittlung Wilsons spräche, während eine solche Vermittlung doch gar nicht mehr bestände. Wilsons Note war offensichtlich unklar und ich habe gehalten, um eine Ablehnung unmöglich zu machen. Ich kann nur wiederholen, daß nach meiner damaligen Ansicht unsere Note vom 28. Dezember nichts an dem Verhalten unserer Regierung änderte. Heute bin ich aber anderer Auffassung. Abg. Einzheimer hielt fest, daß Kertinich der Note Wilsons vom 18. Dezember die Bitte an alle Kriegsführenden ist, konkrete Friedensbedingungen mitzuteilen. In der deutsch-amerikanischen Note wird aber diese Bitte Wilsons überhaupt nicht erwähnt, und daraufhin telegraphierte Graf Bernstorff, daß Lansing ihn nunmehr geben habe, ihm mitteilend, vertraulich unsere Friedensbedingungen mitzuteilen. — Graf Bernstorff: Das ist richtig.

Abg. Dr. Einzheimer: Staatssekretär Zimmermann erwiderte zwei Tage vor dem II-Boots-Krieg, Graf Bernstorff habe die Frage abwartend behandelt. — Graf Bernstorff: Daran habe ich gerade geschickelt, daß alles so bleiben sollte wie bisher. — Abg. Dr. Einzheimer: In einem Telegramm des Kaisers an den Staatssekretär Zimmermann vom 16. Januar 1917 heißt es wörtlich: „Alle Friedensbedingungen seien aus dem Reichsamt zu ermitteln. Falls diese nicht mit Amerika übereinstimmen, ist es nicht zu ändern, es wird vorgegangen.“ (Des wegn.)

Graf Bernstorff behauptet, daß er auf Grund dieser Telegramme und letzter Mitteilungen Zweifel an der Ansicht gekommen sei, daß die Wilsonsche Friedensvermittlung von uns bestritten werden sollte. Da der Zweck die Äußerungen des Kaisers und den Schlußwechsel mit Zimmermann nicht geklärt hat, kann er Informationen über diese Dinge und ihre Wirksamkeit nicht geben.

Deutschlands damalige Friedensbedingungen

Kommen nun zur Sprache. Graf Bernstorff behauptet, Lansing habe ihn gefragt, er verhandle nicht, warum wir nicht ebenfalls forderten wie die anderen. Man könne sich dann auf der Mitte einigen. — Abg. Dr. Cohn: Wann wurden die Bedingungen vom 12. Dezember überreicht? — Graf Bernstorff: Gleichzeitig mit der Erklärung des verfallenen II-Boots-Krieges. — Abg. Dr. Cohn: Bezog sich die langfristige Erklärung über die zu möglichen Friedensbedingungen auch auf Belgien? — Graf Bernstorff: Nein. Eine amerikanische Friedensvermittlung ohne Wiederherstellung Belgiens war vollkommen ausgeschlossen. — Abg. Dr. Cohn: Ist Ihnen bei der Rückkehr nach Deutschland bekannt geworden, daß die Bedingungen, die Sie Wilson mitteilen wollten, andere waren als diejenigen, die am 12. Dezember vereinbart wurden? — Graf Bernstorff: Das habe ich heute zum ersten Male. Im übrigen hat diese Sache nach der Erklärung des unannehmlichen II-Boots-Krieges keine Rolle mehr gespielt.

Oberst Soule über die Ententeabstufung.

Zu der Abklärung der Friedensangebote durch die Entente laut Graf Bernstorff: Soweit meine Verhandlungen mit Wilsons Vertretern in Betracht kommen, habe ich mir immer erlaubt, daß er die Bedingungen der Entente als nicht ernst zu nehmen ansehe. Er hat auch ausgesprochen, die Entente habe die Absicht, uns zum nächstfolgenden II-Boots-Krieg zu bringen, um die Vereinigten Staaten in den Krieg hineinzuziehen.

Auf eine Bemerkung Professor Bonn's erklärte der Zeuge wiederholt, daß diese Ansicht oft in den vertraulichen Gesprächen mit Oberst Soule ausgesprochen worden ist. Nach Wilsons Wiedereintritt zum Präsidenten hatte sich die Situation in Amerika wesentlich geändert. Die Stimmung der Öffentlichkeit war nicht mehr so feindselig wie früher gegen einen für uns günstigen Frieden.

Wilson's wirtschaftliche Meinungen.

Es folgen einige Auslassungen über die Vorgänge im amerikanischen Senat und über das so. Kreuzverhör Wilsons, bei dem es sich um die eigentliche Ursache des amerikanischen Eingreifens in den Krieg handelte. Graf Bernstorff sagt, unter jenem C. be könne er nicht sagen, was Wilson gedacht habe. Nach seiner Erinnerung laute die Frage an Wilson: Glauben Sie, daß unsere moralische Verantwortung die Entente gebietet hätte, wenn Deutschland nicht unsere Untertanen und unsern Handel in unredlichster Weise angegriffen hätte. Darauf hat der Präsident geantwortet: Ich hoffe es. Auf die Frage: Glauben Sie, daß wir also doch in den Krieg hineingezogen wären, selbst Deutschland sich nicht speziell gegen uns vergangen hätte, antwortete Wilson: Ich nehme an. — Der englische Zeuge über die Vorgänge im amerikanischen Senat sollen in der morgigen Sitzung verlesen werden.

Weiter führt Graf Bernstorff noch aus, daß Wilson einen Augenblick abwarten wollte, wo feiner der Kriegführenden noch die Hoffnung habe, den Sieg zu erringen. Auf Verfragung durch den Abg. Einzheimer,

ob der gute Wille Wilsons zur Friedensvermittlung glaubhaft sei, erwiderte Graf Bernstorff: Ja! — Dr. Einzheimer: Sollte es